

Basirend auf die vorangehende Feststellung scheint es mir vorläufig angemessener, den fraglichen Rest als ein männliches Blütenkätzchen einer Palme aufzufassen. Diese Auffassung scheint mir umso einschlägiger zu sein, als der fossile Rest in Grösse und Form eine hinreichend grosse Aehnlichkeit zeigt mit dem männlichen Blütenkätzchen der *Zalacca Reinw.*, welche Palme ebenfalls in die Abtheilung der *Lepidocaryinae* gehört.

Die grossen blattartigen Reste endlich, die auf demselben Gesteinstücke mit dem Blütenkätzchen sowohl, als auch sonst in dem gleichen Sandsteine nicht selten, aber in keinem einzigen Falle bisher vollständig erhalten vorliegen, wird man vorläufig vielleicht am besten als Blütenscheiden zu den Blütenkätzchen und den Früchten der *Lepidocaryopsis Westphaleni* beziehen können.

Lepidocaryopsis Westphaleni n. sp., *Baccatesselatocorticata*, *squamulis in facie externa prominentibus, intus costa horizontali notatis*; *Amenta semi-pollicem crassa, bipollicaria, teretia*; *Spathae partiales in spadice crasso ramoso, latae, striatae*.

Weitere Details, ohne eine Abbildung der wesentlichen Stücke, zu geben, scheint mir nicht leichtverständlich, daher ich sie verspare zu einer Gelegenheit, die die Veröffentlichung der Abbildungen ermöglichen wird.

Die betreffenden Reste sind übrigens in unserem Museum öffentlich ausgestellt, daher Jedermann zugänglich.

D. Stur. Ueber ein neues erst kürzlich entblösstes Vorkommen von Basalt an der Station Dassnitz bei Königsberg an der Eger, in Böhmen.

Im verflossenen Herbst, bei Gelegenheit des eingeleiteten Baues der Kohlenschleppbahn, die von der Station Dassnitz der Bußthbrader-Bahn ausgehend dem Rauscherbach entlang, nach den Kohlenwerken Boden und Kahr bei Haberspirk geführt wird, wurde das an der genannten Station nordwestlich folgende steile Gehänge etwa 7—10 Klfr. hoch und 3—4 Klfr. tief, abgeräumt, um für die Schleppbahn im genannten Bahnhofs selbst Raum zu gewinnen. Durch diese Entblössung, die sich vorherrschend im anstehenden Thonglimmerschiefer bewegte, wurde ein früher nicht geahntes, weil gänzlich verdeckt gewesenes, kleines aber interessantes Basalt-Vorkommen aufgeschlossen. Die kleine Basaltmasse ist etwa $1\frac{1}{2}$ Klafter breit und circa $2\frac{1}{2}$ Klafter hoch und zeigt eine aufrecht stehende, mit der Spitze nach unten gekehrte birnförmige Gestalt. In der Mitte dieser Basaltmasse bemerkt man an der gegen die Station gekehrten Hälfte derselben säulenförmige Absonderung, und liegen die ziemlich dicken Säulen horizontal und parallel mit dem Gehänge gegen SO.

Es ist sehr merkwürdig, dass man trotz der offenbar von unten durch einen wie es scheint schmäleren Schlot eingedrungenen, oben erweiterten Basaltmasse in dem regelmässigen Streichen und Fallen des Thonglimmerschiefers keine auffallende Störung bemerkt.

In der nächsten Umgegend, insbesondere bei Kloben westlich und nördlich, hatte in früheren Jahren Jokély an drei Stellen Basalt- und Basalttuff-Vorkommnisse nachgewiesen. Die damals wenig aufgeschlossene Gegend liess ihn kaum ahnen, dass diese von ihm verzeichneten Vorkommnisse eine viel grössere Ausdehnung besitzen, wie man gegenwärtig durch

die mehrfachen Aufschlüsse der Bahn sich davon überzeugen kann, dass vom Südostfusse des Staudenberges über Kloben, fast bis an den Glimmerschiefer von Perglas, die Basalte und Basalttuffe ausgedehnt seien. Auch noch nördlich an der Station Zieditz, gegen das dort neu eröffnete Kohlenwerk, wurde der Basalttuff durch Bahnarbeiten entblösst.

Die Vorkommnisse von Basalt und Basalttuff sind im Falkenauer Becken überall nur sehr wenig ausgedehnt, so bei Kloben, bei Zieditz und insbesondere bei Königswörth; sie enthalten aber trotzdem kleine, stellenweise sogar in Hinsicht auf Mächtigkeit abbauwürdige Kohlenflötze, deren Kohle aber beim Verbrennen viele Schlacken zurücklässt.

Die Basalte und deren Tuffe sind aber, soweit bisher die Erfahrung reicht, sehr unwillkommene Störenfriede der sonst so sehr günstigen Lagerungsverhältnisse des Falkenauer Beckens, und der Bergbau darf sich wohl gratulieren, dass sie in dem genannten Becken nur selten vorkommen.

Ich will nur noch bemerken, dass in der Nähe der Basalte die sogenannte „Braunkohle“ (unteres älteres Flötz) des Falkenauer Beckens als „Paraffinkohle“ (wie sie insbesondere von Donawitz bekannt geworden ist) entwickelt und ausgebildet zu sein scheint.

Vorträge.

Dr. C. Doelter. Geologische Notizen aus Süd-Tirol.

Im vorigen Sommer besuchte ich die Umgebungen von St. Cassian, St. Ulrich und Campitello in Süd-Tirol. Einige meiner Beobachtungen erlaube ich mir hier in Kürze mitzuthellen; sie beziehen sich auf die obere Trias, welche ich einem eingehenderen Studium unterwarf.

Das unterste Glied der oberen Trias, welches von der unteren in dieser Gegend ziemlich scharf geschieden werden kann, bildet eine Kalk- oder Dolomit-Bank; es ist der Virgloria-Kalk und Meudola-Dolomit Richt-hofen's¹. An vielen Orten bildet diese Schicht das Liegende des Schlerndolomites, während an anderen Punkten ein Schichtencomplex von Sedimenttuffen, Schieferen, Kalken, sich einkeilt; natürlich ist im letzten Falle die Trennung von Mendola-Dolomit und Schlerndolomit eine leichte; anders ist dies da wo letzterer Dolomit dem Mendola-Dolomit direct aufgelagert ist; eine auf paläontologische Gründe basirte Eintheilung ist nicht thunlich, da nur der untere Dolomit an einigen Punkten Versteinerungen führt und selbst das Alter des Dolomites auch an diesen Punkten noch fraglich erscheint. Die petrographische Beschaffenheit der so ähnlichen Gesteine kann nur ein schlechtes Kriterium zur Trennung abgeben.

So dürfte wohl am Calvarienberge oberhalb Pinia im oberen Avisio-Thale nur Schlerndolomit vorkommen; denn das Niveau dieses Dolomites ist ein viel zu hohes um zum Mendola-Dolomit gerechnet zu werden, auch zeigt derselbe grosse Aehnlichkeit mit dem Gestein der benachbarten Cima Pasni, welches offenbar Schlerndolomit ist. Im Val Surda bei Forno im Fleimser-Thal konnte ich folgende Schichtenfolge beobachten: zu unterst ein rauch-grauer bituminöser Kalk, hierauf weisser dolomitischer Kalk, dichter Dolomit, und endlich in ziemlicher Mächtigkeit zuckerkörniger

¹ Geognostische Beschreibung der Umgebung von St. Cassian. — Gotha 1860.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [1873](#)

Autor(en)/Author(s): Stur Dionysius Rudolf Josef

Artikel/Article: [Ueber ein neues erst kürzlich entblösstes Vorkommen von Basalt an der Station Dassnitz bei Königsberg an der Eger, in Böhmen 3-4](#)